

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Mittheilungen aus Oldenburg zur Beförderung angenehmer Unterhaltung

Oldenburg, 4.1838 - 8.1842

No. 14, 7. April 1838

urn:nbn:de:gbv:45:1-4420

nur der einen Begriff, der das Innere von Morea kennen gelernt hat.

Das Königspaar passirte auf Maulthieren und Pferden die schlechtesten Wege, große Flüsse, übernachtete in rauchigen Hütten, hielt seine Mahlzeiten in den Gebirgsgrotten des Maina. Ein wahres Glück ist es, daß nie ein Pferd mit den Majestäten stürzte; ich kann z. B. dies von mir nicht sagen, denn noch leide ich an einem Sturze auf den Rücken.

Gegen die Landreise sprach ich selbst sehr; allein jetzt, wo sie glücklich überstanden ist, hat sie gewiß auch den großen Werth für die Königin, daß sie einen richtigen Begriff von Griechenland bekommen hat. Ihre Majestät genoß in der Maina mainotische Kost, als spartanische Suppe in Sparta und pflückte in Calamata Drangen von einem Baume, der deren an zweitausend trug. Von der herrlichen Vegetation Messeniens, von den prächtigen Cactus-Hecken und den schönen Delgärten haben Sie kaum einen Begriff. Der Jubel, womit allenthalben das Volk den Majestäten entgegenkam, war wirklich unbeschreiblich. Die Königin gewann sich im höchsten Grade die Liebe aller Hellenen. Nicht selten wurde sie von dem freudetrunkenen Volke fast vom Pferde gerissen. Man bestreute ihren Weg mit Blumen, mit Oliven- und Myrthenzweigen, wand Lorbeerkränze und besprengte die Majestäten mit wohlriechenden Wassern.

Der König befand sich auf der Reise vollkommen wohl, obgleich er außer den Strapazen der Reise auch sehr thätig die Regierungsgeschäfte betrieb. Wenigstens kamen diese nicht im Mindesten ins Stocken. In seinem Gefolge befindet sich der Staatsrath Theocharis, dessen Vater in Leipzig lebt.

Morgen geht es nach Athen. Von dort aus werde ich Ew. zc. weitläufiger zu schreiben die Ehre haben.

Wenn Sie auf der Landkarte eine Linie von Athen nach Nauplia, von Nauplia nach Monembasia, von dort nach Apythia und Marathonisi, von dort nach Sparta, von dort zurück nach Marathonisi, von dort nach Simora und Limeni, von dort nach Calamata, Armyro, Pedalidi, Coron, Modon, Navarin, Gyparissia, Ithome, Megalopolis, Tripolisa, Argos, Corinth, Athen ziehen, dann haben Sie die Route bezeichnet, welche die Majestäten im Februar durchreiseten.

Oberst Allen.

(Aus einem amerikanischen Blatte.)

Oberst Ethan Allen war ein Mann, bestimmt, als etwas Ungewöhnliches die Welt zu berühren und im hohen Grade interessant. Er war nur halbgebildet und von dunkler Herkunft, aber nie fand sich Jemand leichter zurecht in den feinern Classen des Umganges; nicht weil er sich den

künstlichen Regeln und der vorgeschriebenen Etikette unterzog, sondern weil er bloß seinem natürlichen Verstande und seiner Laune folgte. Sein Benehmen war eine gänzliche Verachtung des Herkömmlichen und er schien nur aus einer gewissen Herablassung sich einigermaßen daran zu binden. Es ist bekannt, daß er in seinen früheren Jahren sich einen gewissen Einfluß auf seine Landsleute verschafft und sie zu den kühnsten Unternehmungen angeleitet hatte. Er schien alle Elemente eines Helden zu besitzen, die feurigste Vaterlandsliebe, einen entschlossenen, kühnen Geist und ein schnelles, richtiges Urtheil. Seine Thaten als Partheigänger sind noch im Lande bekannt und seine Verdienste um die Sache der Freiheit während des Revolutionkrieges sind im frischen Angedenken. Er wurde gefangen und nach England geführt, wo sein unbefangenes Benehmen, sein aufgewecktes Wesen und sein Wis ihn bis in die Umgebungen des Hofes führten. Ein Freund unserer ältern Geschichte, der mit den Ereignissen jener Zeit genau bekannt ist, hat uns manche interessante Anekdote von Oberst Allens Gefangenschaft in London erzählt.

Es ist bekannt, mit welcher Festigkeit er den Versuchen widerstand, die ihn der Sache seines Vaterlandes entfremden wollten, aber die schneidende Antwort, welche er dem gab, der ihn für die Sache der englischen Regierung in Amerika zu gewinnen suchte, verdient wohl aufbewahrt zu werden.

Mit der freundlichsten Behandlung suchte man ihn einzunehmen und am Ende erklärte der vom Ministerio damit Beauftragte ihm geradezu, daß man ihm halb Vermont zum freien Leben geben würde, wenn er zur Sache des Königs überginge. »Ich bin ein schlichter Mann«, erwiderte Oberst Allen, »ich habe wenig Bücher gelesen, aber doch habe ich Etwas gefunden, was mir bei dem Vorschlage Ew. Herrlichkeit wieder einfällt. Ein Gelehrter führte einmal einen Geissen auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit; und bot sie ihm an, wenn er niederfalle und ihn anbete. Und doch besaß der Schurke nicht einen Fußbreit von dem Lande, das er da ausbot.«

Auch seine Vorstellung in Windsor ist sehr interessant. Unter andern fragte der König den dortigen Bergbewohner, ob man in Amerika auch Zeitungen habe? »Sehr wenige, auch liest man sie wenig«, war die Antwort. »Woher kennt denn das Volk«, fragte der König weiter, »diese Beschwerden, worüber man sich beklagt, und wovon wir eben sprachen?« — »Ich kann Ew. Majestät versichern«, versetzte Allen, daß einem Volke, wo der Geist der Freiheit erwacht ist, die Kunde neuer Unterdrückungen von den Vögeln der Luft und von den Winden des Himmels zugebracht wird.«

»Die Antwort ist zu bildlich für eine reine Thatsache und für eine einfache Frage«, erwiderte der König.

»Gut«, antwortete der Gefangene, »ich will eben so einfach antworten. In unserem Volke geht die Erzäh-

»lung von seinen Lippen von Munde zu Munde, von Dorf zu Dorf, wie eine elektrische Strömung. Meine Landsleute haben keine andere Empfindungen, und was das Herz voll ist, daß gehet der Mund über.«

Der König machte eine lange Pause und suchte einen andern Gegenstand der Unterhaltung; dann fragte er den Oberst Allen, ob er den Dr. Franklin kenne? Als dieser das bejahte, erkundigte er sich nach den Entdeckungen desselben in der Elektrizität und äußerte, er möchte selbst wohl einmal einen elektrischen Schlag empfinden. Der Monarch schien an dieser Unterhaltung Gefallen zu finden und nachdem sie über eine Stunde gedauert hätte, versprach endlich Oberst Allen, nächstens seinen Landsmann Dr. Franklin ihm in London vorzustellen.

Es waren schon einige Wochen nach dieser Unterredung verstrichen, als der oben erwähnte Botschafter unsern Obersten an dieses Versprechen erinnerte, und es wurde eine Stunde verabredet, in welcher der amerikanische Weise die Geheimnisse seiner neuen Entdeckungen in den Wissenschaften der königlichen Familie vortragen sollte.

Die Stunde kam heran, und mit Hilfe eines fast allein von ihm erfundenen Apparats, zeigte Dr. Franklin viele der so einfachen und doch so unterhaltenden Experimente, die man jetzt allgemein kennt, und welche den königlichen Kindern, besonders den erwachsenen, die angenehmste Unterhaltung gewährten. Dabei trug Franklin ihnen die Lehre von dieser bewundernswürdigen Naturkraft, so weit sie damals sich ausgebildet hatte, gleichsam spielend vor, als während dieser so wenig königlichen Beschäftigung der erste Minister gemeldet wurde.

Der König stuzte einen Augenblick. »Ich habe verstanden, daß ich ihr bestellt hatte«, sagte er, »aber es macht nichts; ich will die Arbeit diesmal aussetzen und North soll sehen, was wir hier machen.« Nun wurde der Minister ohne weitere Ceremonien eingeführt und man beschloß, daß derselbe einen elektrischen Schlag haben sollte. Allen flüsterte dem Doctor zu, er solle an die Schläge denken, die derselbe übers Meer ihnen zugesandt, und ihn nicht schonen. War dies die Ursache, oder hatte es einen andern Grund, das wissen wir nicht, aber Sr. Herrlichkeit Nerven wurden von dem Schläge so erschüttert, daß er fast in die Kniee sank und die Anwesenden, besonders die Prinzessinnen, mit Mühe das Lachen unterdrückten *).

Einige von Allen's ergötzlichen Antworten in den Clubs und den vornehmen Gesellschaften sind noch unvergessen. Einst forderte die schöne Herzogin von Rutland, die ein besonderes Gefallen an seinem unbefangenen Wesen zu haben schien, ihn zu einem Glase Wein auf. »Aber Sie müssen einen Toast ausbringen«, setzte die Dame hinzu. Der Vermonter bemerkte, daß er mit diesen Ceremonien unbekannt sey und fürchte, einen Verstöß zu machen. Wenn

*) Der Einsender wurde durch diesen Vorfall an Napoleon erinnert, der auch einmal die Stärke des Satanismus auf ähnliche Weise kennen lernte.

jedoch die Herzogin ihm den Gegenstand vorschlagen wollte, so wollte er versuchen, seine Wünsche auszusprechen. »Eya«, sagte sie, »auf den Gegenstand kommts nicht an, wenn nur nichts von Hochverrath darin vorkommt.« »Nun«, versetzte er, »mag es denn für meine Meinung gelten; wenn es auch nicht als Toast bestehen kann;« und indem er seine Blicke auf die Augen der berühmten Schönheit richtete, fuhr er fort: »Wenn irgend etwas einen guten Patrioten zum Verräther an seinem Vaterlande machen könnte, so wäre es der Zauber solcher Augen, wie die Ihrigen.«

Die herbe Offenheit, womit er dies sagte, das schnelle Ergreifen der Gelegenheit und die Anwendung derselben auf die Person machten diese Aeußerung noch lange zum Gegenstand der Unterhaltung in den höhern Circeln und selbst die Herzogin soll sie alle den glänzenden Complimenten vorgezogen haben, die sie von den Herren des Hofes und der Stadt zu empfangen gewohnt war.

Einst fragte in einer großen Gesellschaft eine Dame den Obersten etwas spitzig, wann denn die Damen in Amerika spazieren gingen. Er merkte ihre Absicht und antwortete herbe: »wenn sie die Gänse und Puter füttern.« »Wie?« fragte die Dame, »geben gebildete Frauen in Ihrem Lande sich mit solchen gemeinen Geschäften ab?«

Allen konnte keinen Angriff auf die Frauen seines Vaterlandes leiden, und mit ziemlicher Wärme antwortete er, daß die amerikanischen Damen die Kunst besäßen, auch ihre Vergnügungen nützlich zu machen. »Manche von unsern Damen« fuhr er fort, »beschäftigt sich sogar mit der Familiengeschichte Ew. Gnaden, und sie könnten Ihnen die Waffenthaten und die Wirkungen der Baredtsamkeit aufzählen, denen Ew. Gnaden Ihren berühmten Namen verdanken, und von denen Ihnen vielleicht mehr bekannt ist, als von der Kunst, Geslügel aufzuziehen.«

Diese beißende Antwort überzog das Gesicht der schönen Spöttlerin mit dunkler Röthe, aber sie schloß den Gefangenen und seine Landsleute gegen die höhrenden Bemerkungen der Hofleute, die so gern die Amerikaner lächerlich zu machen suchten.

Erwiederung.

Derjenige Herr — r., »der mit so außerordentlicher Wärme und so eindringender Baredtsamkeit in N. 11. dieser Blätter die hiesigen Kunstfreunde auf das Concert des Hrn. Nöbner aufmerksam gemacht hat«, erlaubt sich, demjenigen Herrn N., welcher ihm Namens mehrerer Zuhörer jenes Concerts in N. 13. dieser Blätter, deren herzlichsten Dank auf eine etwas zweideutige Art abzustatten sich gedrungen gefühlt hat, hierauf zu erwiedern, daß die Empfehlung des genannten Herrn auf den Grund der blündigsten Zeugnisse angesehen Behörden und mehrerer in solchen Sachen kompetenter Künstler geschehen ist, daß

Hr. Köhner namentlich eine in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßte Bescheinigung des Hofmarschall-Amtes des in Düsseldorf residirenden Prinzen Friedrich von Preußen befaß, nach welcher er sich vor diesem Fürsten und dessen Gemahlin mit großem Beifalle hätte hören lassen und daß endlich die Empfehlung in N^o 11. dieser Blätter zur Füllung des Concertsaales gewiß nicht soviel beigetragen hat, als die Persönlichkeit des mit Orden geschmückten und selbst Subscriptionen sammelnden Künstlers *). — Hat derselbe nun den erregten Erwartungen nicht entsprochen, so mögen das die verantworten, welche ihm unverdiente Empfehlungen erteilt haben. Derjenige Herr — r., welcher Hrn. Köhner, auf diese vertrauend, mit Recht empfehlen zu dürfen glaubte, wird in ähnlichen Fällen stets eben so handeln, ohne sich von dem ironischen Danke desjenigen Hrn. X., welcher in N^o 13. dieser Blätter seinen unpassenden Wig darüber ausgelassen hat, abschrecken zu lassen.

D I e n b u r g, 1838. April 4.

Der Verf. der Kunstnachricht in N^o 11.

*) Ein hier sonst ungewöhnlicher Fall, aber, wie das vorliegende Beispiel gezeigt hat, von höchster Wirksamkeit, indem viele Subscriberenten, welche den guten Diste leicht abfertigen, durch die persönliche Erscheinung des Ritter Concertgebers zur Unterschrift halb wider Willen genöthigt wurden.

W u n s c h.

Bei dem jährlich zunehmenden Besuch des Seebades auf Wangerooge, stände es zu mehrerer Unterhaltung der Badegäste zu wünschen, daß dort während der Badesaison kleine theatralische Vorstellungen gegeben werden möchten. Nicht im höheren, vollständigen Style, sondern etwa im genre der sogenannten Sommertheater in der Umgegend von Hamburg und an anderen Orten. Eine kleine passende Gesellschaft würde sich wohl zusammen finden, da während der Sommermonate die größeren Theater gewöhnlich Ferien haben, auch das erforderliche Local würde wohl veranstaltet werden können, und für gute Musik ist ja dort schon gesorgt. Eine solche Unternehmung dürfte sich, wenigstens mit der Zeit, wohl verinteressiren.

Mehrere Badegäste in spe.

Angekommene Fremde.

Hôtel de Russie, bei N. Wietje Wittwe.
Reichsgraf Bentinck, m. Dienerlich, v. Barel. Baron v. Scheller, n. Fam. u. Dienerich, v. Hannover. Ehlers, Kfm., v. Berlin. Gnschleger, Part., v. Suby, Hemmerling, Heymann, Kaufm., v. Hamburg. F. Tieden, Stud. Med., v. Norden. Behmer, Kfm., v. Aarich. F. Cordes, Advocat, Dem. Cordes u. Dem. Uckens, v. Delmenhorst. Baummeister, Kfm., v. Aarich. Amann, Secret., v. Wischenabn. Fr. Doct. Zehor, v. Hannover. Eden, Kfm., v. Brake. Borgstedt, Kfm., Mensching, Hofzahnarzt, v. Bremen. Schumacher, Part., v. Bever. Weder, Kfm., v. Leer. Weidemann, Kfm., v. Aarich.

S o m m e r n a m e.

Ein freundlich Licht auf nächtig dunkeln Wegen
Erschein' ich Dir;
Froh eilt der müde Wand'rer mir entgegen
Und weist bei mir.

An meinem Thor muß jeder Zweifel fliehen,
Du ruhest aus
Von langer Tagesarbeit schweren Mähen
In meinem Haus.

Zu süßem Schlaf, zu einem schönen Morgen
Wieg' ich Dich ein;
Verschwunden sind des Lebens bange Sorgen
Und alle Pein.

Doch giebst Du, was Dein Auge wird erblicken,
Wohl nimmer kund;
Der höchsten Banne staunendes Entzücken
Verräth kein Mund.

Dennoch mußt Du des Räthsels Deutung finden;
Wo aller Schein
Erbleicht, und jede Täuschung wird verschwinden —
Dort harr' ich Dein.

Durch ein Versehen ist der Name des Verfassers der „Dramaturgischen Skizzen“ in N^o 13. dieser Blätter (Dr. Ad. Stahr) nicht mit abgedruckt.

Kirchennachricht.

Vom 1. bis 7. April sind in der Dienb. Gem.

1. copulirt: Keine.

2. getauft: Bernhadrine Marg. Dorothee Grahlmann; Ludwig Diederich Friedrich Bödeler; Albert Wieting v. Metjensdorf; Johann Christian Dtmann zu Dfen; Johann Annau zu Ohmsiede; Johann Janßen zu Ipwege; Auguste Helene Sophie Engel; Johann Georg Strifen, uneh.

3. beerdigt: Renke Meiners vom Brigade-Stub, 23 J.; Rebecka Meze Margar. Holtwege v. Ohmsiede, 3 J.; Tischlermeister Christian Nicolaus Dürich Hoppe, 52 J. 10 M.; Gesine Friederike Susanne Casselbart, 6 J. 9 M.; Louise Charlotte Kaiser vom Gerberhofe, 78 J. 3 M.; August Friedrich Haestinger aus Nemel, 26 J.; Gerbard Meine v. Dfen, 2 J.

zum Erbprinzen, bei G. L. Schipper.

Freiherr v. Pöten, Kön. Hann. Oberst u. Brigadier, v. Bock, Brig. Adjut., v. Dsnabrück. Dunkelmann, Gromme, Kaufm., Wilh. Kaller, Buchhdl., v. Bremen. Dinkareben, Kfm., v. Amsterdam. Graf Bentinck, Oberst in Kön. Engl. Dienst., in Dienerschaft, v. London. A. W. Heffter, Kön. Preuß. Gen. Bertrammerath, v. Berlin. A. Schlegel, Part., Fr. Schlegel, Concertsängerin, v. Lübeck. Brinkmann, Kfm., v. Norden. G. Albert, Kfm., v. Hamburg. Schick, Negociant, v. Paris. Bardewyl, Doct. Med., u. Fr. Gem. v. Bern. G. Russell, Kfm., v. Haselünne. G. W. Bogekana, Focken, u. Fam., Kaufm., Fr. v. Norden, v. Hannover. Neumann, Kfm., v. Dsnabrück. Ostermeyer, Part., v. Winchoten. Wilhelm, Kellner, v. Barel.

Redacteur: Oberamtmann Strackerjan.

Druck und Verlag: Schufz'sche Buchhandlung.

Von diesem Blatt erscheint an jedem Sonnabend 1 halber Bogen, der den Abonnenten in der Stadt am Sonntag früh ins Haus gebracht, auswärtigen aber mit der nächsten Post zugesandt wird. Der Abonnentpreis ist für das Jahr 1 $\frac{1}{2}$ Gold und 12 $\frac{1}{2}$ Cour. für den Herumträger.



Auswärtige, welche dieses Blatt mit der Post zu erhalten wünschen, haben sich desfalls an d. 15 d. i. d. h. den Postämter zu wenden und erhalten, so weit die Großen Posten geben, den Jahresgang für 1 $\frac{1}{2}$ Gold und 12 $\frac{1}{2}$ Cour. Von den ersten 3 Bogen sind noch Exemplare zu 1 $\frac{1}{2}$ Gold zu haben.

Mittheilungen aus Oldenburg

zur

Beförderung angenehmer Unterhaltung.

Vierter Jahrgang.

N^o 15.

Sonnabend, den 14. April.

1838.

Schmucht.

Ich möchte so gerne, so gerne dorthin,
Wo die goldenen Sterne am Himmel glühn.
So gerne!

Ich möchte so gerne, so gerne dorthin,
Wo die lichten Wolken vorüber ziehn.
So gerne!

Ich möchte so gerne, so gerne dorthin,
Wo ein ewig grünender Lenz wird blühn.
So gerne!

G. Herrmann.

Bilder aus den Pyrenäen.

(Aus Sketches in the Pyrenees. By the Author of „Slight Reminiscences of the Rhine“ etc. 2 Vol. London 1837.)

1.

Bei Chatellerault.

Wir finden die Vienne wieder bei Chatellerault, wo sie unter einer hübschen Brücke durchfließt und ein freundliches Gemälde bildet. Ihre sanfte Fläche ist bedeckt vom Leben des Landes. Lange Böote von zierlicher Form mit viereckigen Segeln, welche blendend in der Abendsonne glänzen, erregen eine leichte Bewegung in den Wellen, auf denen die Sonnenstrahlen tanzen. Ein Wasserfarrer ist in den Fluß gefahren, um seine Ladung einzunehmen

und ruhig steht das geduldige Pferd bis am Bug im Wasser. Drei Postesel, an einer leichteren Stelle knietief zur Tränke geführt, verscheuchen mit ihren langen Schwänzen die Fliegen und vollenden das Gemälde der nahenden Abendruhe, zu welchem die weißen Häuser am jenseitigen Ufer mit ihren Giebeln von Weinlaub den Hintergrund bilden.

Aber die Staffage des Gemäldes ist noch das Anziehungspunkte. Hier vor dem Hause eines Grobschmidts, uns gerade gegenüber, bildet sich eine Gruppe, die schon an sich ein reizendes Genrebild geben würde. Zwei rauhe Pferde mit hochgepolsterten Sätteln bilden den Mittelpunkt derselben. Das eine wird von einem Weibe gehalten, dem das schwarze Haar in langen zierlichen Flechten sich unter der weitgefalteten, landüblichen Haube hervordrängt; ein buntes Gemisch von blau und scharlach bildet die Hauptfarben ihres Anzugs. Ein Mann, so eben abgestiegen von dem andern Thiere, wilden, olivenfarbigen Gesichts, im malerischen Costume der spanischen Maulthiertreiber lehnt an einem Pfosten; und während der Hufschmidt seine Operation beginnt, theilt er einige Worte mit einem ehrwürdigen Alten, der auf einem schönen Maulthiere zwischen zwei wohlgepackten Ballen sitzt, die sich vor und hinter ihm erheben. Sein Casorhut ist aristocratisch breitgekrümpt, sein Rock blaß-rotfarben, die Weste hellblau, die Strümpfe sind weiß. Während sie schwatzen, ist das Pferd beschlagen, das Weib springt, wie die falsche Theresie Pansa in den Bügel, wirft das eine Bein über den Sattel und setzt sich fest in dem Sitz. Dann entfaltet sie einen langen Tuchrock, der hinten und vorn offen ist, und indem sie

